

Schuljahr beginnt Ankündigung und Drohung Jordans droht mit dem Ankauf von Waffen der Sowjetunion

Die Vereinigten Staaten bliesen, Jordanien keine Waffen zu liefern, ver- diese Waffen aus der von erwerben", erklärte König Hussein von Jord bei einem Interview, das ransischen Tageszeitung "Le Monde" gab. König Hussein erklärte, dass es für sein Land wichtig ist, die Amerikaner, seine Bespre- chen mit dem syrischen Staats- präsidenten Assad hätten bewie- sen, dass Jordanien zur westli- chen Welt gehöre und deshalb Waffen bekommen müsse. Der König verlangte von den Ame- rikanern, sie mögen dafür sor- gen, dass sein Land nicht ohne die notwendigen Verteidigungs- waffen bleibe.

Die amerikanische Abgeord- neten und Senatoren, damit sie verstehen, dass Jordanien zur westli- chen Welt gehöre und deshalb Waffen bekommen müsse. Der König verlangte von den Ame- rikanern, sie mögen dafür sor- gen, dass sein Land nicht ohne die notwendigen Verteidigungs- waffen bleibe.

**RD SENDET
ECKWUENSCHEN**
Amerikanische Präsident Ford telefonierte ge- stern mit seinem Ausen- minister, mit Minister Rabin und mit Präsi- dent Sadat. Die Unter- zeichnung des Abkom- mens ist ein bedeutender schritt für die jüngsten, vielleicht sogar die des 20. Jahrhunderts, besondere Worte des r Rabin und für Sadat, schendes Verständnis für die Situation aben und versicherte die Unterstützung der Durchführung des ens.

Hauptinhalt des Abkommens

Das Interimsabkommen zwischen Israel und Ägypten wurde gestern in Jerusalem und in Alexandria in Anwesenheit des amerikanischen Außenministers Dr. Henry Kissinger unterzeichnet. Die endgültige Unterzeichnung ist am kommenden Donnerstag in Genf vorgesehen, einen Tag nach der Unterzeichnung durch die Knesset. In Genf werden auch Vertreter der Vereinten Nationen, der USA und der Sowjetunion anwesend sein. Fünf Tage später sollen die Beratungen über die Durchführung des Abkommens beginnen. Kissinger begab sich inzwischen nach Saudiien und will dann auch Jordanien weiter- reisen.

Frankreichs Gesundheitsministerin lobt Zusammenarbeit mit Israel

Die französische Gesundheits- ministerin Simone Veil lobte ge- stern ihren Besuch im Tel- aviv-Krankenhaus, einen der die Zusammenarbeit zwi- schen Israel und den fran- zösischen Gesundheitsbehör- den. Die Zusammenarbeit besteht schon seit dem Jahre 1974 und auf den UN-Entscheidungs 338 von 1973 Bezug genom- men. Im zweiten Paragraphen verpflichtet sich beide Seiten, weder Waffengewalt anzuwen- den noch anzuandrohen, noch sich der militärischen Blockade zu bedienen. Dann folgt die Ver- sicherung auf Fortsetzung der Waffenruhe zu Land, zur See u. im Luftraum und des Verzichtes auf militärische oder militärähn- liche Aktionen. Der vierte Pa- ragraph legt die Truppenbewe- gungen in den jeweiligen Zonen fest, bestimmt die Einrichtung einer Pufferzone und die Be- schränkungen d. Waffen. Darauf folgt die Zustimmung zur Statio- nierung von UN-Einheiten, deren Mandat von Jahr zu Jahr ver- längert wird. Im sechsten Pa- ragraphen wird die Einsetzung einer gemeinsamen Vermittlungs- kommission festgelegt. Dann

ISRAEL NACHRICHTEN ישראל החדשה

Dienstag, 2. September 1975 • Preis: IL 1.40

Israel und Aegypten unterzeichneten das Teilabkommen

Das Interimsabkommen zwischen Israel und Ägypten wurde gestern in Jerusalem und in Alexandria in Anwesenheit des amerikanischen Außenministers Dr. Henry Kissinger unterzeichnet. Die endgültige Unterzeichnung ist am kommenden Donnerstag in Genf vorgesehen, einen Tag nach der Unterzeichnung durch die Knesset. In Genf werden auch Vertreter der Vereinten Nationen, der USA und der Sowjetunion anwesend sein. Fünf Tage später sollen die Beratungen über die Durchführung des Abkommens beginnen. Kissinger begab sich inzwischen nach Saudiien und will dann auch Jordanien weiter- reisen.

18 Minister stimmten für das Abkommen-morgen Knessetsitzung

Der Abzeichnung des Ab- kommens ging eine bis in die frühen Morgenstunden mit Ver- handlungen, ausgefüllte Nacht, voraus. Gegen 5 Uhr morgens konnte Außenminister Kissinger seinem Präsidenten mitteilen, dass er die Zustimmung Israels er- langt hat. Dann begab er sich nach Ägypten.

Erste Kommentare zum Abkommen

Ministerpräsident Jischak Rabin erklärte in einem Rundfunk- interview, dass d. Nahostfrieden, vor allem aber der Friedenszu- stand zwischen Israel und Ägypten, in Etappen erlangt werden muss. Rabin fügte hinzu, dass er nach den Verhandlungen um das Interimsabkommen noch mehr denn je zuvor von der Richtig- keit dieses Grundsatzes überzeugt ist. Es ist schwer zu beschreiben, welche Meinungsverschiedenhei- ten sich zwischen Israel und den Arabern seit dem Unabhängig- keitskrieg angehäuft haben. Hier eine Beruhigung herbeizuführen, konnte nur auf dem Wege der Verhandlungen erreicht werden. Freilich enthält das Abkommen auch Gefahren, aber diese müs- sen im Interesse eines Fort- schritts auf dem Wege zum Frieden in Kauf genommen werden. Auf der anderen Seite schafft das Abkommen eine bessere Atmosphäre zwischen Israel und den USA.

Westdeutschland begrüßt das Abkommen

Westdeutschland begrüßt das Abkommen. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes versicherte, dass seine Regierung über jeden Fortschritt bei der Erlangung des Friedens erfreut ist und die- ses Abkommen in diesem Sinne sehen könne.

UN-Kongress ohne Teilnahme Israels

In Genf wurde gestern die Konferenz des UN-Ausschusses zur Verhütung von Vorfällen eröffnet. Die Terroristen wurden als Beobachter zugelassen, wor- auf Israel auf eine Teilnahme verzichtet hat.

Die letzten 24 Stunden

In Portugal ist trotz der Er- nennung eines neuen Regierungs- chefs und der Überführung des bisherigen Ministerpräsidenten in das Amt des Generalstabschefs keine Ruhe eingetreten. Auch weiterhin kommt es in den Stä- den Portugals zu Demonstra- tionen und Unruhen. In Libyen wurden gestern die Feiern zum sechsten Jahrestag der Revolte gegen den König Id- ris, die auch den augenblickli- chen Staatschef Moammar Gada- fi an die Macht brachte, mit einer Parade sowjetischer Flugzeuge und Tanks eröffnet. An den Fei- ern nahm der beste Freund Ga- dafis, der Präsident von Uganda

DAS WETTER

In Israel sind die Meteorolo- gen auch weiterhin in einem Ar- beitskonflikt mit der Regierung und daher gibt es keinen Wet- terbericht. Bisher hat diese Tat- sache in unserem Lande kaum ausgewirkt. Selbst die aus- ländischen Luftfahrtgesellschaften kamen mit den Mitteilungen der Wetterwarten aus dem Aus- lande aus. Da die Wetterbedin- gungen in diesem Weltbezirk im August und Anfang Septem- ber noch nicht veränderlich sind, Aus Nicosia und aus Rhodes wurde bekannt, dass das Wetter in unserer Zone dem entspricht, was im allgemeinen in diesen Monaten üblich sind. Die Luft- feuchtigkeit ist höher, als sie im allgemeinen sein sollte, aber auch das gehört zu den üblichen Bedingungen. Regen ist noch nicht zu erwarten.

TEL-AVIV - JAFU
P. P. — 139

aus dem

ISRAELI ישראל

139

Israels PRESSE

DIE LIMA KONFERENZ UND IHRE BESCHLÜSSE
Dawar wendet sich mit allem Nachdruck gegen die Versuche, die Ideologie der heutigen Fortschrittler etwas zu konstruieren, das dazu führen könnte, den Zionismus zu einer Frage zu gestalten, die Israel zu einem Gebiet machen könnte, das reaktionär reagiert. Die Zeitung ist der Meinung, dass wir nicht in der Lage sind, von unseren Fremden in den USA zu fordern, dass sie uns helfen, wenn es sich um eine wirkliche Neuordnung für die Welt handelt.

Omer versucht darzustellen, wie weit doch Ägypten imstande ist, das neue Abkommen, welches Israel zur Zeit vorbereitet, zu akzeptieren. Es ist nicht gut, dass wir und gerade wir versuchen, dieses Abkommen als eine besondere und bisher nicht gerade vernünftige Linie zu präsentieren. Die Ueberhebungen, die dahingehen, all das, was wir erreicht haben, als besonders rühmlich darzustellen, sind nicht gut für uns. Aus diesem Grunde müssen wir alles tun, was in unseren Kräften steht, um menschlich zu wirken.

DAS NEUE ABKOMMEN MIT DEN ARABERN
Harez meint, es sei die Aufgabe der Israelis, dafür zu sorgen, dass die Amerikaner nicht ausschließlich von einer israelischen Lobby abhängen. Wir sollten, so meint die Zeitung, nicht vollständig und ausschließlich von unseren Freunden in den USA abhängen. Die Juden der USA versuchen alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um Israel zu unterstützen, aber das bedeutet nicht, dass Israel imstande ist, sich dieser Tatsache zu erwehren.

Al Hamischmar ist gegen alles.

Jerusalem Panorama

Heftiges Wortgefecht im Finstern

Der Jerusalemer Stadtrat musste seine Sitzung im Finstern abbrechen, weil der elektrische Strom durch einen Kurzschluss ausgefallen war und der Noterwartung nicht arbeitete. Darum standen allgemeine Fragen auf der Tagesordnung. Vor allem die Besetzung des Religionsaussschusses, in den auch ein Vertreter des Reformjudentums einzeln sein soll.

Diese Atmosphäre begünstigte offenbar einen lebhaften Wortwechsel zwischen Bürgermeister Teddy Kollek und dem oppositionellen UL-Abgeordneten Uri Huppert. Nachdem eine Zeitlang die gegenseitige Aufregung gefallen war, den Mund zu halten, beendete Kollek die Debatte mit dem Ausruf: „Sie sind ein ganz hässlicher Clown!“ Aber die Diskussion ging dennoch im Finstern weiter.

Ein Likud-Antrag, der ein Verbot der gewaltsamen Auflösung von Demonstrationen durch die Polizei forderte, fand keine Stimmenmehrheit.

AHARON ERNST ISKIN

P. FREUND, Adv. und Familie
HANS BOCK, Bremen
Die Angestellten des Advokatenbüros
ISKIN — FREUND, Jerusalem

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren

Dr. LEIB SCHAPIRA ז"ל

Socceva — Haifa

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG
Donnerstag, 4. September 1975, um 4.00 Uhr nachm.,
auf dem alten Friedhof, Chof Hakarmel, Haifa, statt.
Treffpunkt am Haupteingang des Friedhofs.

DIE TRAUERnde FAMILIE

Dayan bleibt bei seiner Ansicht: Abkommen bringt nur Nachteile

MdK Mosche Dayan bleibt bei seiner Ueberzeugung, dass er gegen das Interimsabkommen stimmen muss, weil dieses Israel nur Nachteile bringen wird.

„Das Abkommen schwächt uns in militärischer und politischer Hinsicht zugleich, sowohl in unserer Widerstandskraft gegen die Araber wie auch wegen unserer Abhängigkeit von den USA“, erklärte er wörtlich. Diese Ansicht werde er bei der Diskussion innerhalb der Arbeitspartei und auch bei der Abstimmung in der Knesset näher erläutern. Die Gewinner des Abkommens sind die Ägypter, die einen Rückzug Israels ohne Gegenleistung erreichen, und die Amerikaner, die weiterhin das Steuer der Geschichte in der Hand behalten.

Das Hauptproblem, das Dayan in diesem Abkommen sieht, ist die Frage, wie jetzt ein echter Nahostfrieden erreicht werden kann. Ganz offensichtlich werden

den neue Forderungen an Israel gestellt werden, nicht nur von Ägypten, sondern auch von Syrien und Jordanien. Es muss befürchtet werden, dass Israel letztlich nicht nur die ganze Sinai-Halbinsel räumen wird, sondern auch die Golanhöhen und das Westjordanland. Keinerlei Anzeichen deuten darauf hin, dass sich die Situation Israels bei den folgenden Verhandlungen nun gebessert hat, sondern im Gegenteil ist damit zu rechnen, dass Israel nun bedingungslos nachgeben muss. Aus diesen Gründen wolle er gegen das Abkommen stimmen.

ZWEITRITTELMEHRHEIT IN AUSSICHT
Nach den derzeitigen Prognosen sind dem Abkommen 66 Ja-Stimmen und 44 Nein-Stimmen in der Knesset sicher.

Als Befürworter gehen 47 anwesende Maarach-Abgeordnete und 3 Abgeordnete der arabischen Listen, dazu 8 von den Religions-Nationalen, 4 von Jaad, 3 von den Unabhängigen Liberalen und zumindest 1 von der Thorafront. Diesen Stimmen könnten sich noch weitere Abgeordnete der Thorafront, Meir Pail von Moked und Benjamin Halevi anschließen.

Gegenstimmen kommen ohne Zweifel von 38 Likud-Abgeordneten, von den 2 abtrünnigen Söhnen Raphaels (so bezeichnete der Religionsminister wörtlich die Abgeordneten Hammer und Ben-Meir), von 2 Angehörigen des Rafi-Flügels (Dayan und Ben-Porai), von 1 UL-Abgeordneten (Hillel Seidel) und von wenigstens 1 Abgeordneten der Thorafront.

Etwa 8 Abgeordnete, darunter 4 von Rakach, dürften sich der Stimme enthalten. Dem Maarach fehlen allerdings zwei Stimmen bei der Abstimmung, einer wegen einer Auslandsreise und der Nachfolger von Pinchas Sapir.

ABGESANDTER ARAFATS MUSSTE TOKIO VERLASSEN

Ein Abgesandter Arafats musste Tokio unverrichteter Dinge verlassen. Er wollte mit dem japanischen Ministerpräsident Tanaka „Miki“ zusammentreffen, um ihm eine Botschaft Jassir Arafats zu überreichen.

Offizielle Kreise in Japan zweifelten an der Persönlichkeit Suranis und verwiesen auf einen anderen PLO-Vertreter, Schaffik el Chut, der kürzlich Japan besucht und gemässigte Erklärungen abgegeben hatte. Die PLO möchte ein Büro in Tokio eröffnen.

FACHMANN

für Industrie, Herstellung von Lederbekleidung, Monatslohn: 1.500,- US \$ Reise u. Aufenthalt auf Kosten des Produzenten
Bewerbungen spätestens bis Fr. 5.9.75 (Aufenthalt des Arbeitgebers im Lande) an
P.O.B. 1334 Tel Aviv
Nr 0910/L

PERSER-TEPPICHE

(besonders grosse) preiswert zu verkaufen.
SHILONY
Tel-Aviv Lillienblumstr. 28
Tel. 57064.

kleine ANZEIGEN

- Kaufe gebrauchte und antike Möbel, Nachlässe, Haushaltsauflösungen. Tel. 472796 Cohen.
- Zahnprothesen, Expressreparaturen, 1/2 Stunde, billig. Tel-Aviv, Ben Gurion Blvd. 32, Bus 61, 62, 1, 4, 5 und 10. Telefon 246130. Empfängt immer.
- Philipp der Fachmann kauft Möbel, Antiquitäten, Frigidaire, Apparate. — Telefon 832818: abends: 873223.
- Philipp Hakope kauft Möbel, Antiquitäten, Frigidaire, Nachlässe. — Telefon: 834938, abends 880711.
- Fachmännische „Singer“-Näherinnen für Kleider und Kostüme und Absolvierungen der Nähschule gesucht. Erstklassige Bedingungen. Tel-Aviv, Allenby 76 Tel. 621360, Dora.
- Unabhängige Bukowinaer Frauen mittleren Alters findet möbliertes Zimmer gratis (Mograb-Nähe) bei intelligenter Dame. Tel. 253760.

HAIFA

- Kaufe gebrauchte Stilmöbel, Haushaltsauflösungen und Frigidaire. Tel. 04-662066, 04-332861 Haifa.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

Sonderangebote zu den Feiertagen

Die Liste der Sonderangebote für den Feiertagen wurde jetzt veröffentlicht, doch werden die meisten Verbilligungen nur in den Selbstbedienungsläden gemessen. Diese bleiben in dieser Woche bis 20 Uhr geöffnet, am Mittwoch sogar bis 21 Uhr. Gefrierfleisch wird in diesen Läden um durchschnittlich ein IL pro kg billiger verkauft, z. B. Brust zu 15 IL, Schenkel zu 17,50 — 19 IL und Schulter zu 19 — 20,50 IL pro kg. Auch einige Fischpreise fielen. Zucker 2,20 IL, aber auch für Reis ist bereits für 5,80 IL. Reis zu 4,50 IL und Mehl zu 2,20 IL pro kg zu haben. Kaffee und Tee wurden ebenfalls billiger. Kleinere Verbilligungen werden für Wein und alkoholische Getränke gewährt. In fast allen Läden wurden Kekse und einige Süßigkeiten billiger. Auch Konferven verschiedener Art, Konserven, Suppen und dazu eine Reihe von Reinigungsmit-

LANDESPANORAMA

Cholon soll weniger unter dem Flugzeuglärm leiden. Die Flugzeuge sollen jetzt vom Ben Gurion-Flughafen auf einer südlicher und höher gelegenen Route abfliegen und dadurch die Bewohner von Cholon weniger belästigen.

Goldene Buchstaben aus dem Grabmal von Milke Brandt sind von Unbekannten entfernt worden. Das Grab befindet sich in Haifa. Die Familie des verstorbenen Sängers vertritt die Auffassung, dass die Buchstaben von Verehrern des Künstlers als „Andenken“ mitgenommen worden sind.

In Ober-Nazareth wird ein neues Wohnviertel errichtet und nach Ben Gurion benannt werden. gab Bürgermeister Mordechai Eljon bekannt. In dem Viertel, in dem 2300 Wohnungen errichtet werden, sind 3 Schulen.

Kfar Tabor hat nach 60 Jahren wieder eine Bankfiliale erhalten. Von 1902 bis 1904 hatte dort eine Filiale der Anglo Palestine Company bestanden, doch

seitdem mussten die Bewohner von Kfar Tabor alle Bankgeschäfte in Tiberias erledigen. Jetzt wird die „Finanzter“ wieder über die städtische herbeigebrochen: Ben poalim hat eine Filiale errichtet, die durch die Intervention eines neuen jordanischen Ministers in Akaba gesichert ist. Der Fernschimpf wird durch die Intervention eines neuen jordanischen Ministers in Akaba gesichert. Der Fernschimpf wird durch die Intervention eines neuen jordanischen Ministers in Akaba gesichert.

„KOOR“ VERTEIL GEWINNE AN ARBI

Die Leitung der „Kesselschiff“ beschloss, die Gesellschaft aus den 1974 an die Arbeiter zu teilen. 12 Millionen Dollars verteilt werden. Diesmal allerdings eine Neuerung. Die Gewinne sollen nicht in Schenkungen ausgeschüttet werden. In dem Konzern sind Arbeiter beschäftigt.

שנה טובה ומבורכת
ALLEN UNSEREN KUNDEN UND FREUND
Auf Wiedersehen nach unserem Urlaub
am 19. September 1975

Kissinger

Hans Cousture
Nachbar Benjamin 32, Tel
Tel. 56713.

Unsere Leser AUS ISRAEL, die unsere Zeitung im nachgeschickt bekommen, schreiben uns:

Der Ferien zuverlässigste Begleitung ist diese unsere deutsche Zeitung. Sie kommt auf die Minute an, ganz wie die Schweizer Eisenbahn! Nehmt unseren Dank drum warm und tief!

Namens der „Engelsberger“: Dr. Karl Hirsch, L. Sluszever, Alice Holdheim aus Tel-Aviv.

Wer sagt, unsere Post arbeitet nicht gut? Ihre Meinung, braucht genau zwei Tage, um nach hier zu g. D. h. die Freitagsausgabe, liegt am Sonntag auf unserem Frühstückstisch — schneller geht es wirklich! Die Israelis hier, warten schon im „Tor“, sie zu lesen. Sie vielleicht interessieren wird, ist, dass speziell „dion“, die es hier leider in rachen Mengen gibt, sondern darauf ausgehungert sind, Ihre unsere Ze lesen, was vielleicht als positiv zu verzeichnen.

TAMAR BRECHER,
z.Zt. BAD KISSINGER

Auch Sie können von diesem guten Kundendienst machen und über alle Ereignisse in Israel auch w. Ferien informiert bleiben. Bestellen Sie die NACHRICHTEN für die Zeit Ihrer Auslandsreise Urlaubsort — täglich oder die Wochenendausgabe künfte erteilt gerne unsere Vertriebsabteilung in Harelaveth Str. 52, Telefon 32675

ISRAEL NACHRICHTEN

ht: ile

Dienstag, 2. 9. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN מדינת ישראל

3

König Hussein setzt wieder auf das falsche Pferd

Von YACHIN

Es ist sicher: aus dem ganz absehbaren Spiel ist der König Hussein hervorgegangen und zwar durch eigene Schuld. In den Jahren 1967 erklärten israelische Politiker immer wieder, dass Hussein nicht zu erreichen sei, weil er sich nicht mit Israel einverstanden erklären würde. Die Israelis haben an die Worte geglaubt. König Hussein hat sich aber nicht mit Israel einverstanden erklärt, weil er die Möglichkeit sah, dass er sich mit Israel einverstanden erklären würde.

ausgenommen die Chance, wieder in einen Krieg verwickelt zu werden. König Hussein ist was die Geschichte angeht, sehr vergesslich. Anlässlich seines Besuches in Syrien sah er sich bemüht, Kuneitra zu besuchen und dort seinem Missfallen über die israelische Aggression Ausdruck zu geben. Diese Worte muten aus dem Munde dieses Königs zumindest seltsam an. König Hussein würde wahrscheinlich noch heute das Westufergebiet einnehmen, wenn er am 5. Juni 1967 nicht zum Aggressor geworden. Damals hatte ihm der UN-General Odd Bull Integrität seiner Grenzen in Aussicht gestellt, wenn er Ruhe halten würde. Seine Antwort war Beschießung der Jerusalemer Neustadt und ein Aufruf an seine Soldaten, "Kämpfe mit Klauen und Nägeln gegen die Israelis". Das ist acht Jahre her, aber von uns nicht vergessen. Die Spekulation des kleinen Königs auf ein kurzes Gedächtnis ist auch bei anderen Fragen irig. Er sah sich bemüht, durch seinen UN-Botschafter gegen die Veränderungen in der Hölle Machpela zu protestieren. Daraufhin musste sich Jordanien von israelischen UN-Botschaftern Herzog sagen lassen, dass Jordanien 19 Jahre lang alle den Israel heiligen Stätten gesperrt und verschleiert hatte. Ebenso wie man Hussein in Kuneitra herumgeführt hat, können israelische Reiseführer Besuchern noch die Spuren der "Leistungen" des Regimes Hussein in Ostjerusalem zeigen.

König Hussein ist heute ein Mann, der auf einen kleinen Staat östlich des Jordan beschränkt ist und der ausserdem, ohne amerikanische Waffen, die 1970 in Jordanien eingeeignet waren, die ganzen Verbindungen haben Jordanien. Er hat nichts eingebracht.

Auf zwei Dinge hätte sich König Hussein einlassen müssen: auf Verbleiben israelischer Truppen am Jordan und auf Fortsetzung der Politik der offenen Brücken und Grenzen. Auf beides wollte er nicht eingehen, weil er die Zusammenarbeit mit Israel als "Verrat" ansah. Nun haben sich seine radikalen Richtungen als Irrweg erwiesen, und Hussein muss sich mit der Rolle des radikalen Juniorpartners in der Verbindung mit Syrien begnügen, wobei er auch zu Damaskus kein restloses Vertrauen hat. Die Syrer möchten ihm nämlich gern die PLO wieder auf den Hals schicken und davor fürchtet sich Hussein noch mehr als vor allem anderen. Bis auf weiteres ist Jordanien aus dem Ringen aus dem Nahen Osten ausgeschieden, und es wird seine Position nur durch eine radikale Revision seiner Politik gegenüber Israel ändern können.

Wenn Hussein immer wieder versichert "Frieden oder Gebiete" so kann Israel ihm nur antworten, dass Bemühungen um eine Gesamtregelung und Festhalten an den Beschlüssen der Konferenz von Rabat und der Anerkennung der PLO nicht miteinander vereinbar sind. Erst wenn sich Hussein von diesem Irrtum befreit wird, kann der Weg zu einer Einigung mit Jordanien und zu einer neuen Einschaltung des Hussein-Staates in das "Nahost-Konzept" wieder geöffnet werden.

Anatomie des israelisch-amerikanischen Abkommens

Von HAIM MASS

Nicht nur weil die Alternative, eine Einfrierung der Lage und ein schliesslicher Verheerender Krieg, der sogar in einen Weltkrieg ausarten könnte — so erschreckend ist, sondern vornehmlich, weil das israelisch-amerikanische Teillabkommen allen daran beteiligten Parteien unbestreitbare Vorteile einbringt, steht dem baldigen Abschluss der Verhandlungen nun kein ernsthaftes Hindernis mehr im Wege.

Washington hat sich mit diesem diplomatischen Manöver mehr Mühe gemacht, und darin mehr Anstrengungen, Zeit und Geld investiert, als in jede bisherige diplomatische Initiative. Sieht man einmal ab von jener missglückten, über Jahre hinaus verfolgten, aber auch dann von keiner derart intensiven Stosswirkung gekennzeichneten diplomatisch-militärischen Aktion, die mit dem Südostasienfiasco endete.

Die Beweggründe Washingtons liegen auf d. Hand: gerade weil die Südostasienverteidigung gegen den Kommunismus einen schliesslich so überstürzten Schiffbruch erlitt, der dem Ansehen der Ford/Kissinger-Verwaltung im Besonderen und dem der republikanischen Staatsführung der USA im Allgemeinen einen so schweren Schlag versetzte, sind Präsident Ford, Außenminister Kissinger und die Republikanische Partei in dieser Reihenfolge so kampfhaft bemüht, durch eine Verdrehung der Sowjets aus dem Nahen Osten der Regressionstendenz vor dem Kommunismus an einem der geographisch empfindlichsten Schnittpunkte des strategischen Weltchachbretts Einhalt zu gebieten. Ein erneuter Krieg in Nahost würde, wenn auch erst durch Spätfolgen, ein erneutes Ölembargo nach sich ziehen, selbst dann, wenn er zu Israels Gunsten ausginge. Was schlimmer ist, er könnte zu einer militärischen West-Ost-Konfrontation führen, die egal ob die nukleare oder "nur" konventionell wäre, der vorläufig noch künstlich beibehaltenen Detente ein Ende setzen müsste. Im allerbesten Fall müssten schliesslich die beiden betroffenen

Supermächte für die durch den Krieg entstandene Verheerung, die diesmal nach einer Totalauseinandersetzung besonders schlimm wäre, und für das dabei verbrauchte und beschädigte Rüstungsmaterial, die Rechnung begleichen.

VORTEILE FÜR DIE DIREKT-KONTRAHENTEN
All dies kann durch das Teillabkommen zumindest zeitweilig verhindert bzw. aufgeschoben werden, in der Hoffnung, dass die sich daraus ergebenden beidseitigen Vorteile die Motivierung für einen neuen Krieg auch nachher zunichte machen und einen Ansporn zur Suche weiterer Lösungen geben werden.

Die Vorteile der direkt betroffenen Kontrahenten sind ebenso naheliegend.
Ägypten befindet sich in einer äusserst prekären Wirtschaftslage, die auf die enorm hohen Ausgaben der diversen ägyptisch-israelischen Kriege, die sich daraus ergebenden materiellen Forderungen der UdSSR, und die Notwendigkeit zurückzuführen sind, sich für einen zusätzlichen "entscheidenden" Krieg mit Israel zu wappnen. Durch das Teillabkommen im Sinai wird die Notwendigkeit eines solchen Krieges, der vom arabischen Zwang diktiert wäre, den unerträglichen Status Quo umzuwerfen, ob später in drei bis dreieinhalb Jahren oder schon früher, bedeutend verzögert. Durch den Ausfall der unmittelbaren Notwendigkeit zur Vorbereitung auf einen totalen Krieg mit Israel wird Ägypten in d. Lage sein, seine Rüstungsaufwand, der heute 25% des Bruttoinlandsproduktes — das sich im Jahre 1971 einem Betrag von acht Milliarden Dollar näherte und der folglich rund 2 Milliarden Dollar jährlich ausmacht — auf rund 20% des BIP oder 1,6 Milliarden Dollar herunterschrauben zu können. Zu dieser Einsparung von 400 Millionen Dollar pro Jahr gesellen sich die jährlichen Einkünfte von der Wiedereröffnung des Suezkanals (400-500 Millionen Dollar) und der erneuten Ausbeutung des Öls von Abu Rodeis (netto 300 Millionen Dollar jährlich) hinzu. Auch ohne westliche Investitionen, die man ruhig mit zwischen einer und zwei Milliarden Dollar veranschlagen kann, gewinnt Ägypten folglich aus seinem Gewaltverzichtabkommen eine jährliche Nettosumme von 1,2 Milliarden Dollar, die noch von einer Direktumvention der US Regierung in Höhe von gerücheweise 350 Millionen Dollar auf über 1,5 Milliarden ansteigt. Für ein Land mit einem so erschreckenden Bevölkerungswachstum wie Ägypten, dessen Rückgrat der schmale landwirtschaftlich verwertbare, künstlich bewässerte Streifen beiderseits des Nilsflusses ist, und dessen internationaler Zahlungsbilanzüberschuss von 211 Millionen Dollar (im Jahre 1971) von den fast zehnfachen Sicherheitsausgaben mehr als aufgezehrt werden musste, ist dies eine höchst erfreuliche Wendung in der wirtschaftlichen Bergabstendenz.

Selbstredend kann sich Ägypten einen solchen Kurs nur dann leisten, wenn er politisch, nach innen u.d. arabischen Welt gegenüber verantwortbar ist. Durch das Teillabkommen "erhält" Ägypten einen Teil der von Israel besetzten Sinaihalbinsel zurück. Die von Israel aufgegebenen Flächen beläuft sich in der Tat lediglich auf etwa 16-17 Prozent einschliesslich des nach dem Jom-Kippur-Krieg an Ägypten verlorenen Kanalfürstums, aber sie schliesst die strategisch wichtigen Sinai-Pässe mit ein, die als Schlüssel zur ganzen Sinai-Halbinsel gelten. Da das Abkommen auch offiziell nur auf ein Jahr, inoffiziell auf 3 — 3 1/2 Jahre befristet ist, kann Ägypten mit Recht behaupten, seinen Anspruch auf d. verbliebene Fläche

der Sinaihalbinsel nicht aufzugeben.

Man sollte meinen, dass die sich für die USA und Ägypten ergebenden Vorteile auf Kosten des dritten Kontrahenten, Israel, gehen werden, und dies ist auch die Ansicht der in Israel in nicht unbeträchtlicher Zahl vertretenen Gegner des Teillabkommens, die dieses nur als einen zeitweiligen Aufschub eines unabwendbaren, dann unter viel ärgeren Bedingungen zu befürchtenden Krieges auslegen. Die Befürworter des Abkommens in Israel, zu denen natürlich auch die Regierung und die überwiegende Mehrheit der Mitglieder der herrschenden sozialdemokratischen Arbeiterpartei gehören, stellen dies in Abrede. Sie verweisen darauf, dass Israel den grössten Teil des evakuierten Sinai-Territoriums nicht den Ägyptern überstellt, sondern sich mit dessen Neutralisierung unter gemeinsamer Aufsicht der UNO und der USA einverstanden erklärt. Für Israel massgebend ist, dass die strategischen Pässe des Gidi und Mitte Ägypten nicht als Sprungbrett bei einem neuen Überraschungskrieg dienen. Durch die Beibehaltung der hypermodernen, mit den letzten Errungenschaften der Elektrotechnik ausgestatteten Überwachungsstation Um Chaschiba wird einem solchen Überraschungsgang gänzlich vorgebeugt, als bliebe Israel im Besitze der Pässe selber. Ob nun israelische Reservesoldaten, die den Staat viel Geld kosten, die Hügelketten der Pässe besetzt halten, oder UNEF-Personal, verstärkt von einem symbolischen, aber psychologisch-politisch bedeutsamen Aufgebot amerikanischer Ziviltechniker — was übrigens für Israel bedeutend billiger ist — macht nicht den geringsten Unterschied.

Israel kann auch zusätzliche strategische Vorteile beibehalten: den wichtigen Luftwaffenstützpunkt von Refidim (Bir Gafaga), die die beiden Pässe dominierenden nördlichen Stellungen südlich dieses strategisch bedeutsamen Flugfelds, und die strategisch abgesicherte Ostflanke der unter UNO-Kontrolle und ägyptischer Zivilverwaltung befindlichen Verbindungsstrasse zwischen der Suezkanalzzone und den Ölfeldern von Abu Rodeis. Während Abu Rodeis unter israelischer Verwaltung eine strategische Belastung darstellte, die nur wegen der geographisch nahen Ölorkommen Ägyptens in den sogenannten Morganfeldern im Suezgolf nie von Ägypten ausgewertet wurde, ist jetzt, da Abu Rodeis in ägyptischen Händen sein wird, Israel in der Lage, im Kriegsfall jederzeit

sowohl Abu Rodeis wie auch die gegenüberliegenden ägyptischen Ölbohrungsanlagen im Golf und an der anderen Seite desselben zu vernichten, sie in Brand zu stecken und somit der ägyptischen Wirtschaft unermesslich grosse Schäden zuzufügen. Dass der Grundsatz der fast totalen Entmilitarisierung dadurch über den Haufen geworfen wurde, dass sich Israel zu einer Verlagerung der ägyptisch-besetzten Zone über die gegenwärtige Pufferzone der UNO hinaus ostwärts und mit einer Steigerung der Zahl der gestellten Panzer um mehr als das Doppelte bereit erklärte, ist ein strategisch lohnender Preis für die Beibehaltung von Um Chaschiba und der neuen israelischen Stellungen am Ostausgang der Pässe, die auch im Kriegsfall ein Vordringen ägyptischer Panzer wegen der spezifischen topographischen Beschaffenheit des Terrains verhindern können — darf man den Aussagen namhafter israelischer Strategen Glauben schenken.

Israel profitiert auch wirtschaftlich von einer mehrjährigen Ruhepause, einer zukiünftigen Friedensverhandlungen zugänglichen Atmosphäre der Beruhigung, einer Mässigung des arabischen Wirtschaftsboykotts gegen amerikanische und wahrscheinlich auch europäische und japanische Firmen insofern sie sich in Ägypten oder mit Ägypten betätigen, einer Mässigung der politischen Hetzkampagne in internationalen Gremien usw. Die blosse Tatsache, dass Israel im Rahmen gemischter Kommissionen unter angemessenem Vorsitz mit Ägypten verhandelt wird, gilt hier in Israel als erster Schritt in Richtung der seit je ersehnten Direktkontakte, wenn sie auch von Gegnern dieser These mit den gemischten Waffensstillstandskommissionen der fünfziger Jahre verglichen wird, deren Zusammensetzung allerdings rangnüssig viel niedriger war. Der vielleicht bedeutsamste israelische Vorteil der ganzen Regelung ist jedoch die Wiederaufnahme der engen Zusammenarbeit mit Washington, von dessen Rüstungs- und Wirtschaftshilfe und politischer Absicherung gegen Moskau Israel absolut abhängig ist. Man spricht allein im gegenwärtigen amerikanischen Fiskaljahr, das am 1. Juli begann, von einer Zuwendung in Höhe von 2,25 — 2,5 Milliarden Dollar, und einer noch vom Kongress jeweils alljährlich zu billigen ähnlichen Zuwendung in gleicher Höhe für die Zeitdauer der kommenden drei bis vier Jahre.

DIE SCHWACHEN PUNKTE AUS ISRAELISCHER SICHT
Allerdings hat das Abkommen, aus israelischer Sicht, auch (Fortsetzung auf S. 4)

Europa Eis Theater

in Zusammenarbeit mit A. Abramov-Dorel Berger presents:



DIE GRÖSSTE EIS SHOW EUROPAS

65 Mitwirkende: Welt- und Europa Meister mit ihrem grossen Ensemble
in »CZARDASFUERSTIN« auf Eis mit HANS JUERGEN BAEUMLER — CATHY STEEL — WILLY BIETAK

Prunkvolle Dekorationen • Prachtvolle Kostüme
Herrliche Lichteffekte
Unvergessliche Melodien v. Emerich Kalman

NUR 12 TAGE

TEL-AVIV „HEICHAL HASPORT“ Jad Eliahu
Premiere: Dienstag 16 September 8.30 abends

Mittwoch 17.9. 5.00 — 8.30; Donnerstag 18.9. 8.30 abds.
Sukothwoche: Samstag 20.9. 2 Vorstellungen 7 u. 9.30, während der ganzen Woche 2 Vorstellungen 5 u. 8.30
SAMSTAG 27 SEPT. 2 ABSCHIEDSVORSTELLUNGEN: 7 u. 9.30
KARTENVERKAUF: Rokoko u. säm. Kartenbüros in Tel-Aviv u. ganzen Land.
Ermässigungen fuer Gruppen: Rokoko, Dizengoff 93 Tel. 223663
Fuer Z. H. L. bei Katzin Hair in Tel-Aviv.

ADVISER: A. BERMAN

BEKIN ADV.

ISRAEL OPER
Gründerin und Leiterin: EDIS DE PHILIPPE
29. SAISON • 1975/6

ISRAEL-PREMIEREN
TEL-AVIV: 7.9. * 9.9. * 13.9. * 17.9.
HAIFA: 11.9. „Armon“-Saal
JERUSALEM: 22.9., Binjane Ha'nama

KARTENVERKAUF HAT BEGONNEN.
Das Meisterwerk von LEON DELIBES.
Eine Liebesgeschichte, die sich in Indien während der englischen Herrschaft abspielt.

LAKMÉ
unter Mitwirkung eines grossen Ensembles
von Operasolisten und Tänzer.
Karten: Allenby 1, Tel-Aviv, Tel. 57227;
Haifa: Kupat Maccabi • Jerusalem: Ben-Naim.

125 من ليل

HARZIGE DEUTSPANNUNG IM SÜDLICHEN AFRIKA

In der vom südafrikanischen Premierminister Vorster verfolgten „Outward Policy“, der Öffnung nach Schwarzafrika, nimmt Sambia eine Schlüsselposition ein. Seit Jahren hat die Regierung in Pretoria nichts unversucht gelassen, mit Präsident Kaunda im Gespräch zu bleiben und den wichtigen, wenn auch dünnen Kontaktfaden nach Lusaka nicht abbrechen zu lassen. Bereits Ende der 60er Jahre korrespondierten Vorster und Kaunda brieflich. Durch eine gezielte Indiskretion durch die Kaunda in den Augen Schwarzafrikas und der Organisation für afrikanische Einheit bliesgestellt werden sollte, wurden seinerzeit Einzelheiten aus den Briefen der beiden Regierungschefs bekannt. Vorster liess sich auch dadurch nicht entmutigen. Kontakte wurden zunächst mit Hilfe von Vertretern multinationaler Unternehmen, die sowohl in Südafrika als auch in Sambia tätig sind, fortgeführt.

INNENPOLITISCHE RIVALITÄTEN

Zwischen dem Ausenministerium in Pretoria, das seit Jahren von einem älteren Gentleman-Politiker englischen Zuschnitts, Hilgard Müller, geführt wird, und dem Informationsministerium, dessen Chef der erzkonservative „Junger“ der Nationalen Partei, Connie Mulder, ist, kam es in der Folgezeit zu einer regelrechten Rivalität bei diplomatischen Vorstößen in der Dialogfrage. Der Stellvertretende Ausenminister Band Fourie war in dem einen Ministerium federführend, der Staatssekretär für Information, Eschel Rhoadie, konkurrierte mit ihm aus dem anderen. Dieser Streit zwischen den Ministerien ist innenpolitisch nicht unwichtig. Denn obwohl bei den letzten Parlamentswahlen im April 1974 Premierminister Vorster ein überwältigendes Mandat der weissen südafrikanischen Bevölkerung für seine „Outward Policy“ erhielt (ein Ergebnis, welches seinerzeit Wahlbegeisterung der Nationalen Partei in Nachwahlbestätigung wurde), gibt es innerhalb der Regierungspartei einen einflussreichen Flügel, der Vorster beschuldigt, mit dem Dialog Südafrikas Zukunft zu gefährden.

Vorster hofft offenbar, durch seine Entspannungsbemühungen genügend Zeit für die Verwirklichung seines Bantustan-Programmes zu gewinnen, das die Teilung Südafrikas in ein weisses Zentralland und eine Anzahl nach Stämmen angeordneter schwarzafrikanischer Heimatsländer vorsieht. Dass es nunmehr zu einem Treffen zwischen Kaunda und Vorster auf der Brücke über den Viktoriasee am Sambesi kam, ist angesichts der langen Bemühungen Vorsters ein Erfolg für Pretoria. An einer Schlichtung des Rhodesienkonfliktes haben beide Seiten ein vitales Interesse. Kaunda deshalb, weil Sambia, welches bereits die Befreiungsbewegungen von Mocambique und Angola unterstützte, im Falle eines Scheiterns von Gesprächen erneut zum Basislager der rhodesischen Guerilla werden würde. Südafrika andererseits hat stets betont, man sehe lieber eine stabile afrikanische Mehrheitsregierung in Salisbury als die weltweit verfeindete weisse Siedlerregierung.

ZÄHLREICHE GOODWILL-AKTIONEN VORSTERS

Die Aussichten auf Erfolg über Verhandlungen steigen und fallen jedoch mit der Bereitschaft Pretorias, Druck auf Ian Smith und seine Partei, die Rhodesien Front, auszuüben. Und hier setzt Vorsters Dilemma ein: Zur Akzeptierung einer sofortigen Mehrheitsregierung der Afrikaner kann Vorster Smith nicht zwingen — denn damit würde er gleichzeitig einen Präzedenz-

fall für sein eigenes Land schaffen, wo ebenfalls eine weisse Minderheit über Afrikaner, Mischlinge und Asiaten regiert. Ein Kompromiss über eine schrittweise Afrikanisierung des Parlamentes in Salisbury, wie er ursprünglich von Smith mit dem als gemässigt geltenden Führer des Afrikanischen Nationalrates (ANC), Bischof Mzorewa, abgesprochen war, ist heute für die Afrikaner unakzeptabel, nicht zuletzt deshalb, weil im ANC nicht allein der Bischof, sondern militante Kräfte den Ton angeben.

In Südafrika hofft man trotzdem darauf, dass die Bemühungen von Vorster in Schwarzafrika-

ka honoriert werden. Vorster hat in letzter Zeit sogar der sozialistischen Frelimo-Regierung in Mocambique das Angebot zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit gemacht. Allen dialogwilligen Ländern hat er Entwicklungshilfe und wirtschaftliche Kooperation versprochen und selbst bei den jetzigen Kämpfen in Angola alles vermieden, offen Partei für die eine oder andere Gruppierung der afrikanischen Nationalisten zu ergreifen, obwohl der Ausgang des Bürgerkrieges auch für sein Land wichtig ist. Überdies hat er sich bereit erklärt, eine Entscheidung der Bevölkerung Namibias (Südwestafrika) über die

WELTBANK-ANLEIHEN AN ISRAELISCHE PRIVATFIRMEN

Die Weltbank wird Anleihen an einige israelische Unternehmen gewähren. Dies gab der Präsident der Bank Israel, Mosche Sanbar, bekannt, der in Washington mit der Weltbank verhandelt hatte. Vergangenes Jahr hatte die Weltbank eine Anleihe in Höhe von 3,5 Millionen Dollar an die Machteschim-Gesellschaft gegeben. Jetzt soll die Gesellschaft weitere sechs oder sieben Millionen Dollar erhalten. Auch die Chemical Fertilizers in Haifa werden zwecks Produktion eines neuen Produktes eine ähnliche Summe bekommen.

Der Direktor des Weltwährungsfonds, Johann Witewin, sagte, auf der nächsten Woche stattfindenden IWF-Tagung wird die Vergabe von Entwicklungsanleihen an Entwicklungs-

länder in Höhe von zwei Milliarden Dollar beschlossen werden. Allerdings hat der IWF noch keine Entscheidung zu der Frage getroffen, ob das internationale Währungssystem zu festen Kursen oder zu wankenden Kursen verrechnet werden soll.

Der Direktor sprach über Meinungsverschiedenheiten zu dieser Frage, in der zwei Staatengruppen uneinig sind. An der Spitze einer Staatengruppe stehen die Vereinigten Staaten, die sich für das gegenwärtige Währungssystem aussprechen, während eine zweite Gruppe mit Frankreich an der Spitze für feste Kurse eintritt. Die Entscheidung zu diesem Problem soll auf einer Tagung des IWF in fünf Monaten fallen.

RADIKALE DOPPELSTRATEGIE DER OAU

Vorster will sich jedoch nicht von Schwarzafrika in die Angelegenheiten seines Landes hineinreden lassen. Die Strategie der OAU „zur Befreiung des gesamten Kontinentes“ kennt diese Trennungslinie allerdings nicht. Man möchte mit einer „Doppelstrategie“ entweder auf dem Verhandlungswege oder durch die Intensivierung des Guerillakrieges eine afrikanische Lösung für Rhodesien erzwingen, sondern die Unabhängigkeit im Sinne der OAU — das heisst mit einer Regierung der militanten Swapo (South West Africa People's Organization) — für Namibia erreichen und später Südafrika von der Apartheidpolitik und „Bantustanisierung“ des Landes abbringen.

ANATOMIE DES ISRAELISCH-AMERIKANISCHEN ABKOMMENS

(Schluss von S. 3)

lungen, Israel zu Ausserungen massgebender Staatsmänner zu bewegen, dass „kosmetische Ausdrückungen“ an der Golanfront, insofern keine bestehenden israelischen Siedlungen dadurch liquidiert und keine strategischen Stellungen deswegen aufgegeben werden müssten, in Frage kämen. Von dieser Ausgangsposition, auch wenn sie von Assad abgelehnt und angeblich mit einer Gegenofferte auf der Basis eines regelrechten Friedensgegensatzes abgelehnt wurde, bis zu Zugeständnissen, die auch die Auflösung gewisser Grenzsiedlungen oder ihren Einschluss in eine neutrale UNO-Zone vorsehen, ist kein sehr weiter Weg.

Oskar Humanus muss viel leiden

Über 50 Versuchspuppen werden in Wolfsburg bei Sicherheitstests benötigt und entsprechend strapaziert. Testpuppen, unter ihnen der schon häufig zitierte Oskar Humanus (auf dem Bild in der ersten Reihe Mitte)

so menschenähnlich konstruiert. Die Wolfsburger Wissenschaftler, die eng mit Medizinern aus dem Gebiet der Biomechanik zusammenarbeiten, wissen: Schlägen brechen ähnlich wie menschliche Gliedmassen bei einem Unfall. Oskar Humanus zeigt so: sem Grund spielt in Wolfsburg



kosten bis zu 150.000 IL. Sie sind mit ihren Festigkeitswerten

gar über komplizierte Messgeräten „Weichteilverletzungen“ an

Beim Streben nach mehr Sicherheit wissen die Automobiltechniker längst, dass das sicherste Fahrzeug ein Panzer wäre. Um aber herauszufinden, wie ein ganz normales Auto, trotz dem ein menschenfreundliches und sicheres Auto sein kann, müssen die Versuchspuppen vor allem Auffahrunfälle, Unfälle mit Uberschlag, Unfälle mit seitlichem Aufprall auf Hindernisse über sich ergehen lassen.

„Oskar“ heisst ganz allgemein in der Automobilindustrie auch die Versuchspuppe, die benutzt wird, wenn das Idealmas für innere Abmessungen in Autos festgelegt wird. Es gilt einen mittleren Wert zu finden, zum Beispiel für Sitzhöhe, Kopffreiheit, Entfernung zum Lenkrad, Entfernung zur Pedalerie, Rückenlehne.

WOHIN GEHT MA

WOHIN SIE auch gehen, verzagen Sie TEKA KAFFEE: der Beste.

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

28.

In dieser Zeit führte Leutnant Roman Widerski fieberhaft seine kriminaltechnischen Recherchen. Es wurde festgestellt, dass der Mantel, den der Mörder anhatte, immer auf einem der beiden Kleiderhaken im Flur der Legat-Wohnung hing. Dieses Kleidungsstück hatte der Besitzer ausschliesslich auf Autofahrten benutzt. Jetzt, nachdem er den Wagen verkauft hatte, trug er den Mantel nicht mehr. In den Taschen wurde nichts gefunden.

Die Ueberprüfung des Alibis der Hausbewohner sowie der Arbeitskollegen der Legats brachte die Ermittlungstätigkeit keinen Schritt weiter. Dafür ereignete sich in diesen Tagen etwas, was erneut die gesamte Kommandantur der Miliz auf die Beine brachte. In der Masurskistrasse, Nähe Podhalanska, wohnte das Ehepaar Maria und Tadeusz Iwanowski. Ihr älterer Sohn hatte vor einem Jahr die juristische Fakultät an der Kopernikus-Universität in Torun beendet und war als Gerichtsreferendar in Gdansk angestellt. Grzegorz, der jüngere Sohn, stand vor dem Abitur. Iwanowski arbeitete in der Hafenverwaltung, seine Frau beim Magistrat.

An diesem Tage war Grzegorz gegen drei Uhr aus der Schule nach Hause gekommen. Als er die Tür öffnete, fiel ihm die Unordnung auf, die in der Wohnung herrschte. Alle Schränke und Schubladen waren geöffnet. Mitten in einem der beiden Zimmer lag ein kleiner Stoss Wäsche und Kleidung. Der Junge warf einen Blick in einen der Schränke und bemerkte, dass sein neuer Anzug verschwunden war, den er sich für die Schulabschlussfeier angeschafft hatte.

Er rief sofort seine Mutter an, die die Miliz verständigte, als sie nach Hause kam. Der Verlust war erheblich. Der Dieb hatte alle wertvollen Kleidungsstücke mitgenommen. Zum Glück war in der Wohnung kein Bargeld vorhanden. Der Einbrecher hatte aber auch die alte, schadhafte Uhr des Hausherrn nicht verschmäht. Wie etwas später festgestellt wurde, hatten der oder die Täter die Sachen in zwei Koffer gepackt, die sie in der Wandnische im Flur vorgefunden hatten.

Insgesamt waren zwei Anzüge des Hausherrn gestohlen worden, ein Anzug des Sohnes, drei Perlenmützen, vier bügelfreie Hemden, gebracht, aber in

gutem Zustand. Ausserdem hatte der Täter Frau Marias Cocktailkleid mitgenommen, das sie erst zwei Wochen zuvor gekauft hatte, drei andere Kleider, zwei Röcke, zwei Pullover sowie Wäsche.

Bereits bei einer flüchtigen Besichtigung der Wohnung war festzustellen, dass die in der fremden Wohnung wirtschaffenden Diebe es nicht eilig gehabt hatten. Was ihnen in die Hände fiel, hatten sie sich genau angesehen, hatten es entweder in einen der beiden Koffer gepackt oder auf den Fussboden geworfen. Anfangs hatten sie es auch auf die Bettwäsche abgesehen. Dann überlegten sie es sich anders und liessen sie, zu einem grossen Bündel verschulrt, in der Wohnung zurück. Offenbar befürchteten sie, dass sie mit einem so grossen Paket, in dem sich Decken und Kissen befanden, das begriffliche Interesse einer Streife erwecken könnten. Mit den beiden Koffern war es anders. Man brauchte nur den Taxistand zu erreichen, und im Nu war man verschwunden.

Aber darüber zerbrachen sich die Sachverständigen der Miliz nicht den Kopf. Ihre Aufmerksamkeit erregte vor allem der Umstand, dass die Wohnungstür wie gewöhnlich verschlossen war, als Grzegorz aus der Schule kam. Frau Maria, die früh die Wohnung als letzte verlassen hatte, erinnerte sich genau, dass sie die Tür abgeschlossen und ausserdem, wie gewohnt, auf die Klinke gedrückt hatte, um sich zu vergewissern, dass die Tür zu war. Also wieder ein Rätsel.

Somit drängte sich die Schlussfolgerung auf, dass der Dieb zu dieser Wohnung einen passenden Schlüsselatz besessen haben musste, ebenso wie zu der Wohnung in der Buczeksstrasse neunzehn, wo Lujka Rosinski ermordet worden war.

Da beide Fälle eine offensichtliche Verwandtschaft zeigten, übertrug der Kommandant der Miliz, als er von dem neuen Diebstahl erfuhr, wiederum Leutnant Widerski das Ermittlungsverfahren.

Etwa zwei Stunden nachdem Frau Iwanowska Alarm geschlagen hatte, erschien der Leutnant am Tatort. Die Untersuchungskommission steckte noch mitten in der Arbeit. Am Küchentisch sass gerade ein Experte und prüfte durch ein Vergrösserungsglas alle Schlösser, die er aus der Eingangstür herausgeschraubt hatte.

„Genau wie in der Buczeksstrasse, Herr Leutnant“, sagte er, „keine Spur davon, dass ein Dietrich angefertigt oder dass versucht worden wäre, das Sicherheitschloss herauszuheben. Der Bursche muss richtige Schlüssel zu allen Schlössern besessen haben.“

„Spuren habe ich eine ganze Menge“, prahlte der Meister der Daktyloskopie. „Das gibt Arbeit für einen ganzen Tag, wenn man auch mit blossen Auge erkennen kann, dass es die von den Iwanowskis sind. Aber wir wollen sehen, vielleicht findet sich doch noch etwas.“

„Herr Leutnant, besteht eine Chance?“ fragte Frau Maria. Der Diebstahl bedrückte die Familie sehr. Der Verlust des Sachwertes von etwa zwanzigtausend Zloty traf sie empfindlich. Vater und Sohn hatten

beinahe nur das behalten, was sie gerade auf Leibe trugen. Der Frau war nicht viel mehr als Sommerkleidung geblieben, die der Dieb zurück lassen hatte, offenbar mit der Ueberlegung, dass im Dezember Schwierigkeiten haben würde, sie zu setzen.

„Seien Sie unbesorgt“, tröstete sie der Leutnant, „wir werden alles tun, um den Täter dingfess machen und das gestohlene Gut wiederzufinden. gen ist Markttag in Stargard, wir schicken eine unserer Leuten dorthin. Uebrigens haben wir noch andere Methoden. Stellen Sie bitte fest, Ihnen alles fehlt, und beschreiben Sie möglichst genau jeden Gegenstand.“

„Das haben wir schon getan“, warf Kardas „ich habe die Liste fertig.“

„War die Wohnung versichert?“ fragte der Leutnant.

„Leider nicht. Wir wollten es schon immer aber wir kamen nie dazu. Durch Schaden war klug“, seufzte Iwanowski.

„Gut, dass wenigstens mein Bisamperl gereicht hatte ihn heute an. Es sah aus, als ob's ein Tag werden würde, nur leichter Frost. Der Pelmal ordentlich durchlüften. Ein Glück, sonst sie ihn auch mitgenommen.“

Während die Untersuchungskommission nach Spuren forschte und die drei Geschädigten, verglich der Leutnant den Verlauf beider stahle, Masurskistrasse und Buczeksstrasse, miteinander.

Die grösste Ähnlichkeit bestand darin, dass die beiden ein Satz Schlüssel besass, mit deren 1 unbemerkt in die Wohnung gelangt war. Zw hatte er sich eine Wohnung ausgesucht, die am leer stand, weil sich ihre Eigentümerin entweder ihrer Arbeitsstelle oder in der Schule befanden. tans war der Diebstahl ungefähr zur gleichen zeit durchgeführt worden, und viertens war der über die täglichen Gepflogenheiten der Bewohner informiert, denn er wusste genau, wie lange er Wohnung unbehindert hantieren konnte. In 1 Fällen deutete nichts daraufhin, dass er es eilig hätte.

Darüber hinaus fielen aber auch deutliche 1 schiefe ins Gewicht. Der Hervorstechendste war der Dieb in der Buczeksstrasse ausschliesslich gesucht hatte. Nur deshalb hatte er den Einbruch. Das wertvolle Silber hatte er verschmäht den teuren englischen Stoff und sämtliche Kleistücke. Dabei standen sich die Legats besser 1 Angestelltenfamilie in der Masurskistrasse. jedoch hatte der Einbrecher sogar gebrauchte, auch nicht abgetragene Sachen mitgenommen, gab zu denken. Wenn ein und dieselbe Person Einbrüche begangen hatte, so war nicht klar, 1 sie sich beim zweitenmal so gierig zeigte. Zwen zuvor hatte sie sechsundachtzigtausend 1 erbeutet.

(Fortsetzung folgt)

